



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

Der Gewölb- und Bogenbau.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

wie ein einziger dreigetheilter Balken gebildet, in senkrechter Richtung zur Wandfläche, nach jeder Säule hinüber.

Durch die Verkröpfung des Gebälkes kommt ein von dem griechischen Style verschiedener Rhythmus in die Gebälkarchitektur. Der Gegensatz der Richtung des Gebälkes zu der Richtung der Säulen als Ausdruck der lastenden Theile einerseits, der stützenden andererseits, tritt nicht mehr so deutlich hervor wie früher. Das senkrechte Lineament der Säulen- oder Pilasterstellung findet in den coulissenartig gestellten Partien des verkröpften Gebälkes eine Fortsetzung.

Die Durchschneidung der horizontalen Linien macht sich aber ausserdem noch stärker dadurch geltend, dass auch, wie bei Fig. 155, die Attika, der hohe wandartige Aufsatz über dem Gebälke in gleicher Weise verkröpft und jede Säule für sich auf ein Postament gestellt wird.

Mit der ebenerwähnten Anordnung tritt die rein decorative Verwerthung des Gebälkes als dreigetheiltes Gesims und die volle Veränderung des Rhythmus der Gebälkarchitektur hervor. An die Stelle des Gleichgewichtes zwischen tragenden und lastenden Theilen kommt der Ausdruck des Aufstrebens in überwiegender Weise zur Geltung.

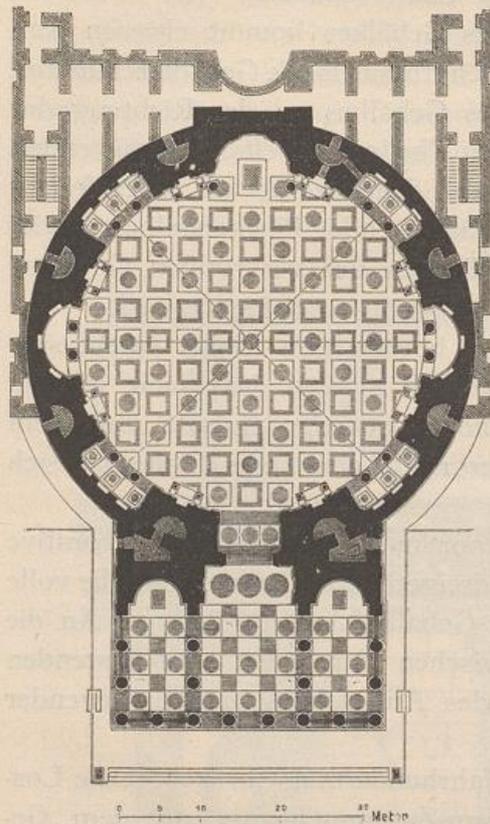
Dem Beginne des zweiten Jahrhunderts n. Chr. gehört die Lösung einzelner Säulen aus ihrem Zusammenhange mit dem Gebälke und die Verwerthung derselben in rein decorativem Sinne als Träger von Porträtstatuen an.

Der Gewölb- und Bogenbau bedarf als sichere Stützen der Wände und Pfeiler. Die Wände sind je nach Erforderniss und Anordnung mit Nischen versehen oder mit Fensteröffnungen durchbrochen. Die Wandflächen zwischen denselben erhalten eine Auszier, welche ihren formalen Apparat dem Gebälk- und Säulenbau entnimmt.

Wo das Gebälk in dieser Weise verwerthet wird, ist es in seiner Dreitheilung nicht mehr der äussere Ausdruck einer dahinter liegenden horizontalen Decke, sondern es ist ein dreigetheiltes Gesims ohne constructive Bedeutung, das mit den vorgelegten Halbsäulen oder Pilastern nur zu einer rhythmischen Gliederung der Wand führen soll. Fig. 156 und 157.

Wo die Wand mit horizontal überdeckten Oeffnungen durchbrochen ist, erfährt dieser Aufbau keine wesentliche Veränderung und nimmt zum Theil sogar constructive Bedeutung an, soferne

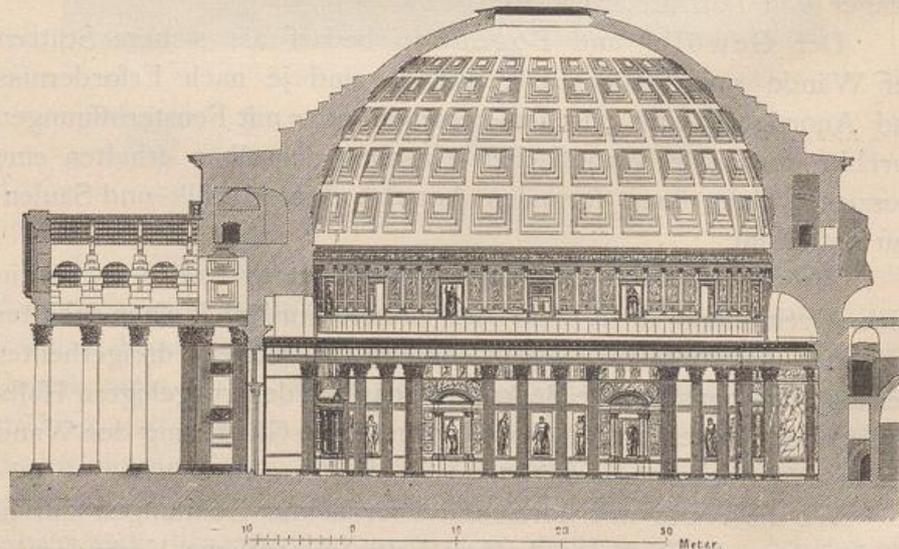
Fig. 156 u.



der Architravbalken zum Sturzbalken des Fensters wird. Wo dieselbe aber von halbkreisförmig geschlossenen Bogenöffnungen oder eben solchen Nischen durchbrochen wird, führt die Combinirung des Bogenbaues mit dem Gebälkbau zu neuen Gesamtformen des Aufbaues, welche für den römischen Styl besonders charakteristisch sind, und von hier in spätere Style übergehen.

Das constructive Gerüst, Fig. 158, wird von Bogenstellungen über Pfeilern gebildet. Die Bögen sind glatt oder nehmen an ihrer Vorderseite die Formen des dreigetheilten Architravs an. (Architravirter Bogen.) Der

Fig. 157.



Gliederung der Wand mit Nischen und Gebälkarchitektur.